

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 Spalten im 1. oder 2. Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag im laut ausliegenden Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückforderungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Döhrlla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Döhrlla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Döhrlla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Döhrlla. Girokonto: Ottendorf-Döhrlla 193.

Nummer 103 Fernruf: 231 Dienstag, den 31. August 1937 Nr.: VII, 268 36. Jahrgang

Sachsens Volkstum und Kultur

veranschaulicht durch die Gaukulturwoche vom 9. bis 17. Oktober

Die im vergangenen Jahr zum erstenmal im Gau Sachsen durchgeführte Gaukulturwoche wird in diesem Jahr auf Grund der damals gesammelten Erfahrungen und der folgerichtig geleiteten Vorarbeiten in bedeutend härterem Maß in die Bevölkerung unseres Heimatlandes hineingetragen werden können. Deshalb sind die Kultur-, Arbeits-, Fach- und sonstigen Tagungen und Veranstaltungen in enger Anlehnung an die fünf Volkstumsbezirke im Gau Sachsen nach Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen-Auerbach und Bautzen-Löbau unter Beteiligung sämtlicher größerer Gemeinden gelegt worden. Jeder der fünf Volkstumsbezirke wird aus den Ueberlieferungen und der Pflege seines Volkstums schöpfen auf allen Gebieten, die für die Gestaltung des völkischen Lebens in Frage kommen. Das Heimatwerk Sachsen schuf hierfür die besten Voraussetzungen durch die zielbewusste Erneuerung des Brauchtums und der Sitte, der Kunst als Sinnbild des völkischen Lebens, der Fleischung im Bauen im Spiegel der Landschaft und im Wohnen im Reichen artgerechter Lebensführung und schließlich in der Wiedererweckung der Kunst im heimischen Handwerk.

Folgende Sonderveranstaltungen während der Gaukulturwoche sind geplant worden: Am 9. Oktober Eröffnung der Gaukulturwoche in Dresden und zugleich in den fünf Mittelpunkten; 10. Oktober „Tag der Heimat“ in Bautzen mit der Festtagung des Heimatwerkes Sachsen; 11. Oktober „Tag der Jugend“ in Dresden mit der Eröffnung der Hitler-Jugend-Tagung; 12. Oktober „Tag des Rundfunks“ mit einer Arbeitstagung in Dresden; 13. Oktober Eröffnung der Kulturtagung der Gemeinden in Dresden mit Fachtagungen und Veranstaltungen der Kunst; 14. Oktober „Tag der Ränke“ in Leipzig mit einem Sonderprogramm für Leipzig; 15. Oktober „Tag der Volksmusik“ in Auerbach; 16. Oktober „Tag der NS-Gemeinschaft „Ara“ durch Freude“ in Chemnitz mit einer Musterveranstaltung und der Eröffnung einer großen Zahl von Betriebswanderfahrten; 17. Oktober „Tag des Handwerks“ in Dresden mit Wiederbelebung eines schützenswerten Handwerks im Dienst artgerechter Lebensführung. Außerdem finden mehrere Arbeits- und Fachtagungen der Kulturkammer in Dresden und Zittau statt.

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Die Gaukulturwoche 1937 findet vom 9. bis 17. Oktober 1937 statt. Die Vereine und Verbände werden ersucht, während dieser Zeit Veranstaltungen nicht vorzuziehen, sondern sich weitestgehend in das Veranstaltungsprogramm der Gaukulturwoche einzufügen. Wegen der Uebereinstimmung in Fragen der Veranstaltungen während dieser Zeit ist die Verbindung mit dem zuständigen Kreispropagandaleiter der NSDAP. aufzunehmen.

Der Wald ist unser Freund



Sollen wir den Himmel heizen? — Urwälder werden nutzbar gemacht.

Im deutschen Lied, in Bild und Wort, Musik und silbender Kunst lebt unser Wald. Wir leben mit ihm. Unsere schönsten Märchen und Sagen sind Kinder seiner geheimnisvollen Tiefen. Er spendet uns Gesundheit und unserer Seele tausendfältige Anregung.

Freund und Helfer ist uns der Wald. Behauptung Wärme und Nahrung hat er uns seit jeher geboten. Das spüren wir heute stärker als je. Wir haben neu die unerhörte Bedeutung des Waldes für das Schicksal unseres Volkes erkannt.

Die neue Forstgesetzgebung hat sich zur Aufgabe gesetzt, ihn nicht nur gesund zu erhalten, sondern seine ganze Kraft und seinen Reichtum zu vermehren.

Wir sind wieder gut Freund mit dem Wald geworden und wollen nicht mehr nur seine Ruhmstriebe sein wie ehemals.

Wozu wir das Holz brauchen.

Von den 64 Millionen fm, die wir 1936 erzeugten (gegen sonst durchschnittlich 50 Millionen fm.), entfielen 28,6 Millionen, also rund 45% auf Brennholz; 55% waren Kuppelholz. Von diesem wurde der weitaus größte Teil für Bau- und Wertholz gebraucht. Der Rest wird zum größten Teil für Grubenholz, zum kleineren Teil für die Holzstoffherstellung verwendet und der Zellstoff dient hauptsächlich zur Herstellung von Papier. Nur verhältnismäßig

Auslandsdeutsche helfen sich

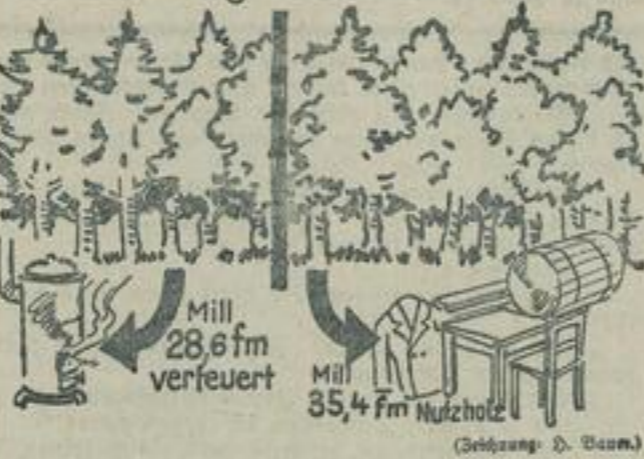
Montag vormittag sprach der Stadtsamtsleiter der Auslandsorganisation, SA-Standartenführer Huber, vor den Hohensträgern und Politischen Leitern im Ausland und wies auf die erfolgreiche innere Ausrichtung der auslandsdeutschen Arbeit der AO hin. Einen schönen Beweis für die Durchdringung des Auslandsdeutentums mit nationalsozialistischem Gedankengut geben die Zahlen der Winterhilfswerk-Spenden unserer Volksgenossen jenseits der Grenzen. Im vergangenen Jahr wurden 2.696.000 RM. von den Auslandsdeutschen für das Winterhilfswerk gespart.

Durch die Auslandsorganisation wurde nach dem Ausbruch der Wirren in Spanien ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet, das dank der tatkräftigen Unterstützung durch den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, bis zum Dezember 1936 den 8000 Volksgenossen, die aus Spanien flüchten mußten, aus eigenen Mitteln 1.300.000 Reichsmark zur Verringerung der größten Not zur Verfügung stellen konnte; außerdem wurden in Deutschland rund 3 Millionen RM. gesammelt. Auch für die bei den Kämpfen in China bedrohten Volksgenossen wurde von der AO ein Hilfswerk zugunsten der dort lebenden Deutschen eingeleitet.

wenig wird es zu Edelzeilen weiterverarbeitet, aus dem Kunstseide und Zellulose gewonnen werden. Durch die große Steigerung der Nachfrage ist im neuen Reich der Bedarf an Bauholz gestiegen. Auf Grund der neuen Produktionen des Jahresplans wird der Rohstoff Holz in stark vermehrtem Umfang gebraucht. Nicht nur der Edelstoffbedarf kommt hier in Frage, sondern auch die Herstellung von Holzspiritus, Holzgäuer, Holzgas, Furnierholzgeräten, die in Verbindung mit Kunstharzen manches neue Anwendungsgebiet im Flugzeug-, Karosserie- und Schiffsbau finden.

Es soll nun trotz der durch den Vierjahresplan gestiegenen Inanspruchnahme des Holzes die Einfuhr, die sich fast ganz auf Kuppelholz erstreckte und noch im vergangenen Jahr 10,3 Millionen fm betrug, gedrosselt werden. Dazu muß die Verfeuerung des Holzes, soweit es anderen wertvolleren Zwecken dienbar gemacht werden kann, eingeschränkt werden. Dies ist der Sinn der kürzlich erlassenen Verordnung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Nunmehr ist es verboten, nugholztaugliches

Holzertrag 1936 64 Mill. fm



Holz als Brennholz aufzuarbeiten, zu verkaufen und zu verwenden. Das Holz ist eben ein zu kostbarer Rohstoff, um es im bisherigen Umfang zu verfeuern. Es ist leicht erfahbar durch Kohle. Da in der direkten Verfeuerung des Holzes sehr häufig nur etwa 20 Prozent seiner Energie für Wärme ausgenutzt werden, „heizen“ wir mit diesem wertvollen Rohstoff gerade zu den Himmel.

Wie war das denn vor hundert Jahren?

Da war es doch wohl eine norderingliche Aufgabe der Forstwirtschaft, das Volk mit dem nötigen Brennstoff zu versorgen. Eifrig wurde in Zeitschriften und Büchern diskutiert, ob es auch reiche, ob auch Wald genug da sei, um ihn zu verfeuern. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts setzte die Wende ein. Das Zeitalter von Kohle und Eisen begann. Zunächst ging ja die Industrie — die der Eisen- und Glasfabriken — vom Holz (Holztafel) aus. Um 1890 verfeuerte z. B. die Bevölkerung der Reichshauptstadt immer noch etwa 1/4 fm Holz pro Kopf; danach nahm der Verbrauch rasch ab. 1892 waren es nur noch rund 1/4 fm, der Kohlenverbrauch betrug 1,4 Zentner. Man sieht wohl den Wandel der Zeit am deutlichsten, wenn man die Verbrauchsdaten aus dem Jahr 1935 betrachtet. In diesem Jahr erhielt der Haushalt seine Wärme — und zwar in ganz Deutschland — nur zu ungefähr 14,3% durch Holz, zu rd. 82% aber durch Braun-

Weiter wurden im ersten Halbjahr 1937 9975 Rückwanderer durch die Fürsorge-Arbeit der AO betreut, die ihnen den Aufbau einer neuen Existenz in der Heimat ermöglichte.

Ungeordneter Rückzug der Chinesen

Nach der Besetzung der Kalgan-Beiping-Bahn durch die Japaner befinden sich die chinesischen Truppen fast überall in ungeordnetem Rückzug in südwestlicher Richtung durch die Berge und die Ebene westlich von Peking, um die bei Kiangsianghsien stehende chinesische Armee zu erreichen. Von den zurückstühenden Abteilungen sind viele Orte geplündert worden.

Bedauern der Chinesen

Die Kantonregierung hat unverzüglich den chinesischen Botschafter in Washington angewiesen, ihr Bedauern für den „President Hoover“-Polizeianschlag auszusprechen und Wiedergutmachung zuzusagen.

Stein, Steintohle und Koks. In die restlichen 3,7% treten Gas, Elektrizität und Torf. An der Spitze aller Lieferer der häuslichen Wärme steht das Braunkohlenbrikett. Als im Jahre 1804 ein Apotheker in der Nähe seiner Heimatstadt auf eine pulverförmige Masse, die Braunkohle, stieß, wußte er nichts damit anzufangen, als sie als Ersatz für Kölnische Umbrä zu verwenden.

Raubbau an urzeitlichen Wäldern?

Heute wissen wir, daß diese Kohle, die wir an Stelle unserer lebenden Wälder sehr gut verwenden können, auch Wald ist, nämlich Wald, der vor Jahrmillionen einmal

Wer liefert dem Haushalt die Wärme?



stand, verfaulte, unterging und in der deutschen Braunkohle keine Auferstehung feierte. Heute gewinnen wir im Jahr über 160 Millionen t. Daraus werden allein für den Hausbrand 44 Milliarden Braunkohlenbriketts hergestellt. Und wir brauchen keine Angst zu haben, daß wir anstelle eines Raubbaus an unserem lebendigen Wald nunmehr Raubbau an unseren urzeitlichen Wäldern treiben müßten. Es gibt Braunkohle genug in Deutschland für viele hundert Jahre.

Als die ersten Prekohlsten auftamen, gab man ihnen wohl mit Bedacht eine Form, die einem Stück Holz ähnlich ist. Um die Einführung dieses neuen und doch uralt „Holzes“ zu fördern, schichtete ein findiger Kopf vor seinem Haus einen Stapel von Prekohlsten auf, so, wie das der Bauer mit seinem Holz macht. Was war die Folge? Der Stapel wurde von Tag zu Tag kleiner. Die Nachbarn nahmen aus Neugier die Briketts nach und nach weg und waren damit sehr zufrieden. Sie verfeuerten sich ausgezeichnet. Man brauchte nicht erst in den Wald zu fahren, Holz zu spalten und zu trocknen. Das Brikett wurde brennfertig und gleichmäßig in Form, Zusammensetzung und Heizwert geliefert. Seine Verbrennungseigenschaften sind ähnlich wie beim Holz, so daß die heute geforderte Umstellung in den meisten Fällen ganz einfach sein wird.

Keiner wird erwarten, daß ihm die Kohlenstapel irgendwohin gelegt werden, damit er sie, wie damals, einfach umsonst erhalten kann. Das wird auch nicht notwendig sein. Es geht auch so. Auch wird sich bald herausstellen, daß die Bestimmungen des Vierjahresplans für die ganze Volkswirtschaft gut und für den einzelnen, den es angeht, nützlich sind.

